

Arrangement der Firma F. RIES.

Dienstag, den 16. Januar 1906, abends 7 Uhr

Gewerbehaus (Ostra-Allee 13):

## IV. Philharmonisches Konzert.

Solisten:

**Eugène Ysaye** und **Elena Gerhardt**

(Violine)

(Gesang).

Orchester: **Gewerbehaus-Kapelle** (Direktion: **W. Olsen**).

Begleitung: **Karl Pretzsch**.

### PROGRAMM.

1. Ouvertüre „Jessonda“, für Orchester . . . . . *L. Spohr.*
2. Arie aus der Oper „Die Folkunger“ „Ich will ihn seh'n“, für Sopran  
und Orchester . . . . . *Edm. Kretschmer.*  
*Elena Gerhardt.*
3. Konzert No. 2 in E-dur für Violine, Streichorchester und Orgel (Harmonium) *J. S. Bach.*  
Allegro — Adagio — Vivace.  
*Professor Eugène Ysaye.*
4. Lieder:
  - a) Ueber die Haide . . . . .
  - b) An eine Aeolsharfe . . . . .
  - c) Ständchen . . . . .
  - d) O liebliche Wangen . . . . .*Elena Gerhardt.* } *J. Brahms.*
5. Konzert G-moll für Violine und Orchester . . . . . *M. Bruch.*  
Allegro moderato — Adagio — Allegro energico.  
*Professor Eugène Ysaye.*

Flügel: **C. Bechstein**, aus dem Lager von **F. Ries** (Kaufhaus).

Estey-Orgel: aus dem Lager **A. W. Rost**, Prager Strasse 25.

Orgelbegleitung: **A. W. Rost**.

Karten in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus).

Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Königl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer** (**F. Plötner**), Neustadt, entgegen.

**Kartenverkauf von 9—1, 3—6 Uhr.**

Das **V. Philharmonische Konzert** findet Dienstag den 20. Februar 1906 im Gewerbehaus statt. Solisten: **Leo Slezak** (Tenor), Instrumental-Mitwirkung noch unbestimmt.

**Texte umstehend.**

# Texte der Gesänge.

*S. H. Mosenthal.*

## 2. Arie der Maria aus der Oper „Die Folkunger“.

*Edmund Kreisler.*

Ich will ihn seh'n! Dahin ist nun mein Zagen,  
Ein neuer Geist belebt den Mut.  
Ich darf der Väter Krone tragen,  
Ich fühle mich von Folkungs Blut.  
In dem Gerichte, das ich übe,  
Gilt nicht mein Glück, mein eig'ner Schmerz.  
Das Recht nur spricht — o Gott! Mein Herz,  
Aus deinen Tiefen spricht die Liebe.

O Liebe, die vom Himmel stammt,  
Die Schatten dieser Welt zu lichten,  
Sprich du zu ihm, hilf du mir richten,  
In deine Hand leg' ich mein Amt.  
Welch finst're Macht ihn auch umstricke,  
Welch Truggeweb' von Hass und Tücke  
Ihn auch in seinen Banden hält,  
Sie müssen weichen vor dem Blicke,  
Der aus dem Aug' der Liebe fällt.

*Th. Storm.*

## 4. a) Ueber die Haide.

*Brahms.*

Ueber die Haide hallet mein Schritt;  
Dumpf aus der Erde wandert es mit.  
Herbst ist gekommen, Frühling ist weit,  
Gab es denn einmal selige Zeit?

Brauende Nebel geisten umher,  
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer,  
Wär' ich nur hier nicht gegangen im Mai!  
Leben und Liebe, wie flog es vorbei!

*Mörcke.*

## b) An eine Aeolsharfe.

*Brahms.*

Angelehnt an die Efeuwand dieser alten Terrasse,  
Du, einer luftgebor'nen Muse geheimnisvolles Saiten-  
spiel, fang' an, fange wieder an deine melodische  
Klage. Ihr kommet Winde fern herüber, ach, von des  
Knaben, der mir so lieb war, frisch grünendem Hügel.  
Und Frühlingsblüten unterwegs streifend, übersättigt  
mit Wohlgerüchen wie süß, bedrängt ihr dies Herz!

Und säuselt her in die Saiten, angezogen von wohl-  
lautender Wehmut, wachsend im Zug meiner Seh-  
sucht und hinsterbend wieder. Aber auf einmal, wie  
der Wind heftiger herstösst, ein holder Schrei der Harfe,  
wiederholt mir zu süßem Erschrecken meiner Seele  
plötzliche Regung, und hier, die volle Rose streut,  
geschüttelt, all ihre Blätter vor meine Füße!

*Fr. Kugler.*

## c) Ständchen.

*Brahms.*

Der Mond steht über dem Berge,  
So recht für verliebte Leut';  
Im Garten rieselt ein Brunnen,  
Sonst Stille weit und breit.

Neben der Mauer im Schatten,  
Da steh'n der Studenten drei  
Mit Flöt' und Geig' und Zither,  
Und singen und spielen dabei.

Die Klänge schleichen der Schönsten  
Sacht in den Traum hinein,  
Sie schaut den blonden Geliebten  
Und lispelt: „Vergiss nicht mein!“

*P. Flemming.*

## d) O liebliche Wangen.

*Brahms.*

O liebliche Wangen,  
Ihr macht mir Verlangen,  
Dies rote, dies weisse  
Zu schauen mit Fleisse.  
Und dies nur alleine  
Ist's nicht, was ich meine;  
Zu schauen, zu grüssen,  
Zu rühren, zu küssen!

O Sonne der Wonne!  
O Wonne der Sonne!  
O Augen, so saugen  
Das Licht meiner Augen.  
O englische Sinnen!  
O himmlisch Beginnen!  
O Himmel auf Erden,  
Magst du mir nicht werden!

O Schönste der Schönen!  
Benimm mir dies Sehnen.  
Komm, eile, komm, komme,  
Du süsse, du fromme!  
Ach Schwester, ich sterbe,  
Ich sterb', ich verderbe!



**BECHSTEIN**

Bechstein-Flügel und -Pianos  
 Alleiniger Vertreter:  
**F. Ries**  
 Kgl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung  
 Seestrasse 21 (Kaufhaus).



**Eugen d'Albert:** Ich halte Herrn Bechsteins Instrumente für die vollkommensten der ganzen Welt!

**Jos. Hofmann:** Der Bechstein-Flügel enthält grössere Poesie des Tones und gleicht der menschlichen Stimme mehr als irgend ein anderes Instrument. Es ist die Verwirklichung des Ideals von einem Piano und das einzige, worauf ich alles das auszudrücken vermag, was ich empfinde.

**Pablo de Sarasate:** Bechstein ist der Stradivarius des Pianos.

**Emil Sauer:** Die technische Vollkommenheit der Bechstein-Flügel, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangston, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen lässt, stempeln dies Fabrikat zum **Hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist.** Die Bässe sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

**R. Leoncavallo:** Es ist ein wahres Wunder, wie nur Sie alleine es heute verstehen und machen können. Es muss eine grosse Genugtuung für Sie sein, so weit gekommen zu sein, Instrumente zu bauen, welche die **Vollkommenheit selbst** sind.

**Richard Wagner:** Die Bechsteinschen Pianinos sind die tönenden Wohltaten der musikalischen Welt.

**Marcella Sembrich:** Es ist eine Freude, die wunderbaren Töne des Flügels anschlagen zu dürfen, denn **so edel kann nur ein Bechstein klingen.**

**Franz Liszt:** Mit einem Worte, Ihre Instrumente sind vollkommen.

**Anton Rubinstein:** Eine unerschöpfliche edle, sympathische Tonfülle, verbunden mit einer vortrefflichen Spielart, welche die mannigfaltigsten Nuancierungen gestattet, stellen dem Fabrikanten das Zeugnis aus, dass er das Vorzüglichste in der Instrumentenbaukunst leistet.

**Hans von Bülow:** Dass Herr Bechstein der erste deutsche Pianofortefabrikant ist, welcher seine Produkte auf eine Höhe der Vollkommenheit gebracht hat, dass dieselben mit den trefflichsten und berühmtesten des Auslandes eine glückliche Konkurrenz bestehen können.

**Sofie Menter:** Bechstein ist der König aller Pianofortebauer.

**Ossip Gabrilowitsch:** Die Bechsteinschen Flügel sind schon so viel gelobt und gepriesen worden, dass es wohl kaum möglich ist, noch etwas Neues über dieselben zu sagen. Die tadellose Mechanik, die ungeheure Klangfülle und Stärke des Tones dieser Instrumente sind wirklich zu bewundern. Doch was ich an einem Bechsteinflügel am meisten schätze, ist der unermessliche Reichtum an Farben, der schöne, warme, gebundene Gesang und die ungewöhnliche Ausdrucksfähigkeit des Instrumentes, welche es ihm erlaubt, sich allen Intentionen des Spielers anzuschliessen und dieselben in einer vollendeten Weise wiederzugeben. Einen solchen Interpreten zu haben, ist für den Künstler eine wahre Freude.

**Edvard Grieg:** Meine Begeisterung für Ihre Erzeugnisse in der Kunst des Pianofortebaues ist von jeher eine zu grosse gewesen, als dass sie noch gesteigert werden könnte.

## Ein Klavierwunder.

Mignon bei F. Ries.

Diesmal ist's kein bedauernswerter Wunderknabe, der später in der Regel kein Wundermann wird, sondern eine durchaus zu beglückwünschende, gereifte, widerstandsfähige Erscheinung, die allgemeines Aufsehen in der musikalischen Welt zu erregen berufen ist. Sie heisst Mignon, hält sich seit einigen Tagen im Klaviersaale der Firma F. Ries (Kaufhaus) auf und versetzt alles in Erstaunen.

Hinter einem Vorhange hören wir sie eine Reihe klassischer Werke aus der Klavierliteratur spielen und sind verwundert über die Aehnlichkeit ihres Vortrags mit Reisenauers Art. Vielleicht eine Schülerin von ihm? Nein. Denn im nächsten Stücke wird es uns klar, dass kein anderer als d'Albert hinter dem Vorhange sitzen kann. Er wird zurückgezogen und — niemand ist zu sehen. Kein Mensch. Ein stilvoller Schrank steht da. Das ist alles. Und in diesem Schranke ist die Mignon versteckt. Was da Mignon genannt wird, ist so eine Art elektrischer Psyche, der Psyche dieses Klavierschranks, aus dem uns pianistische Kunstleistungen ersten Ranges und aller Stilarten entgegenönen. Ein Geist scheint sie hervorzuzaubern. Wie das zugeht, wissen wir nicht. Es ist der Geist und das Geheimnis der Erfinder (Bockisch und Welte in Freiburg).

Wir wissen über das Technische nur, was der Prospekt uns sagt, Mignon gibt das Spiel bedeutender Künstler wieder, und zwar nicht auf phonographischem Wege, sondern auf dem Klavier. Um dies zu ermöglichen, sind äusserst empfindliche Apparate konstruiert worden, die während des Spiels eines Künstlers dieses mit allen seinen Feinheiten und mit allen individuellen Charaktereigenschaften festhalten und später auf dem Reproduktionsklavier Mignon genau wiedergeben. Als Antriebskraft dient ein kleiner Elektromotor, der im Innern des Apparates angebracht ist und der an jede bestehende Lichtleitung durch ein Kabel angeschlossen werden kann. Ist keine vorhanden, so kann der Antrieb auch durch Akkumulatoren geschehen. Die Handhabung ist ganz einfach: eine Papiernotenrolle wird eingelegt, ein

Druck auf einen Knopf, und dem Apparat entströmen die gewünschten Weisen in meisterhafter Wiedergabe. Nach vollendetem Spiel rollt sich der Papierstreifen selbsttätig zurück.

Musik wird oft nicht schön gefunden — weil sie meist mit Geräusch verbunden. Ich sage: meist, nicht stets. Wilhelm Busch scheint schon vor Jahrzehnten ein entsetztes Opfer phonographischer Attentate gewesen zu sein, wenn er nicht etwa modernste Sinfonik vorausgehört hat. Aber mit der Unmusik des Phonographen hat das Klavierwunder Mignon nichts zu tun. Sie ist wirkliche Musik. Man hört nur Musik, ohne jedes Nebengeräusch. Und nicht nur das: man hört künstlerische Musik, weil nicht nur jede dynamische Regung und besondere Pedalisierung, sondern auch jede Anschlagmodifikation von Mignon genau wiedergegeben wird. Das erst macht sie zur Klavierkünstlerin und erhebt sie weit über Pianola, Simplex und wie sonst noch die mechanischen Klaviere heissen. Sie ist kein Surrogat, sondern eine vollwertige Vertretung. Und wer bisher gewöhnt war, im Konzertsaal die Augen zu schliessen, um allem störenden Beiwerk möglichst zu entgehen, der wird Mignon als Vertreterin sogar den reproduzierten Künstlern vorziehen. Wer aber ohne flatternde Haare, geniale Gebärden, rollende Augen, blasierte Mienen und dergl. interessante Begleiterscheinungen sich nicht befriedigt fühlt, der hat, da er dergestalt als Kontrolleur berufen ist, die schönste Gelegenheit, an Mignons Seite Auffassungen, Aeusserlichkeiten und Eigenwilligkeiten zu kontrollieren, wobei sogar musikalisch noch etwas zu lernen ist.

Für die Klavierkünstler kann Mignon eine heilsame Selbstkontrolle sein. Sie haben in aller Ruhe Gelegenheit, sich zu hören und dabei Kritik zu üben. Ist dies schon wichtig und fruchtbar, so muss Mignon eine ganz besondere Bedeutung für die musikalische Pädagogik zuerkannt werden, da sie den jungen Tastenhelden die berühmtesten Beispiele von Auffassungen vor Ohren führt, und zwar so oft sie nur wollen und ohne irgend welche Störung gesprächiger Konzertbesucher.

Zurzeit beherbergt Dresden nur ein Exemplar der Mignon, deren Leistungen vormittags von 11 bis 12 Uhr bei F. Ries bewundert werden können.

F. B.